

Pärchen, der kotzenden Sophie, Stühlen, Konfetti und Luftballons hin und her schubst. Ich überlege, in das Waschbecken zu pinkeln, das neben dem Ausgang zum Technikbereich wie ein schmutziges Taufbecken an der Wand hängt. Willkommen in der Zukunft, denke ich. Die Gemeinde der Erwachsenen will dich, lieber Jonas, in ihren Schoß aufnehmen, dich begleiten auf dem Weg in die Anständigkeit. Welche Rolle möchtest du haben? Oder dürfen es gleich mehrere sein? Auch das ist beliebt. Suche dir dein Profil aus, und wir sagen, wie deine Chancen stehen, ein glücklicher Mensch zu werden. Wir haben den

passenden Algorithmus. Danke, dass du so fleißig auf Netflix, Google, Instagram, Twitter, Spotify und Amazon unterwegs warst.

Ich stütze mich an einem Pfeiler ab, an dem die Seile der Vorhangtechnik zusammenlaufen. Die Schwerkraft reißt an meinem schwankenden Körper. Ich stemme mich dagegen und überlege, was das Schlimmste wäre, das dieser Party passieren könnte.

Ein Feuer? Zu krass. Ein Erhängter? Zu krass. Ein Filmchen der kotzenden Sophie auf Youtube? Zu langweilig. Meine Blase ist übervoll, und ich pisse in das »Taufbecken«. Dann torkele ich

weiter zu einem stählernen
Treppenaufgang, der steil nach oben
auf die Beleuchterbrücke führt, wo
Ole und Emma heute Mittag das
Netz mit den Ballons befestigt
haben. Ich nehme zwei, drei Stufen,
spüre das Schwingen der
Metalltreppe am ganzen Körper und
setze mich hin. Ich schließe die
Augen, die Welt ist ein Karussell.
Mir wird übel, und ich reiße meine
Augen wieder auf. Wie aus dem
Nichts steht Frau Perousse vor mir,
meine Deutschlehrerin. Eine
Erscheinung. Wünsche gehen
manchmal doch in Erfüllung. Heute
Abend trägt sie ein eng anliegendes
Etuikleid mit spitz zulaufendem

Dekolleté und hochhackige Schuhe.

»Alles okay mit dir?«, fragt sie und beugt sich zu mir herunter. »Du hast toll gesungen. Wirklich toll.«

»Danke«, sage ich und schäme mich dafür, auf ihre Brüste zu starren. Sie sind unglaublich rund und wunderschön, und ich kann nicht anders. Aber ich blicke sie mit Respekt an. Das hat mir meine Mutter beigebracht. Schönheit jedweder Art, ob Mensch, Tier oder Objekt, mit Respekt anzuschauen.

»Vielleicht solltest du zwischendurch mal etwas Wasser trinken.« Frau Perousse deutet zu dem Taufbecken. Ich hoffe, ich bilde mir nur ein, meine Pisse riechen zu

können. Ich muss würgen — bloß nicht kotzen. Nicht vor meiner Lehrerin. »Musst du spucken?« Sie legt mir die Hand auf den Rücken. Ich genieße die Berührung und inhaliere den Duft ihres Parfums. Dann richte ich meinen Oberkörper auf. »Es geht mir gut. Sehr gut.«

Ihre Hand gleitet über meinen Rücken, es fühlt sich an wie ein zärtliches Streicheln. Gänsehaut. Überall. Wahrscheinlich der beste Moment an diesem vorhersehbaren Abend. Jedenfalls der einzige, den ich für schlechtere Tage aufbewahren will.

»Vielleicht doch etwas Wasser?«, fragt sie.